

## Die Mitter.

Draußen im großen grünen Wald ist es schön. Da spielt das Eichhörnchen lustig an den hohen Buchen und die Vögelin haschen sich singend in den Zweigen. Hier raschelt ein muntre Käfer durch das Laub; von ferne haut der Meister Specht in die Baumrinde; jetzt kreischt ein Häher scheltend und höhrend auf. Duftige Kühle ist im Walde und augenerquickende Dämmerung, und die hehre Sonne illuminiert ihn mit neckischen Lichtern, die sie durch die Blätter wirft. Dort auf den Bäumen und auf den Büschen giebt es zu Zeiten wackere Nüsse, die Haselnüsse, die jedes gern genießt, und die Buchnüsse, aus denen man Öl zum Salat bereitet. Dort am Boden wachsen verschiedentlich saftige Beeren und weiche Pilze, welche von armen Kindern gesucht und zu Markte gebracht werden; aber auch giftige giebt es, die man kennen muß und nicht verzehren darf. Im großen grünen Walde lauschen Rehlein herum, vor denen sich niemand zu fürchten braucht, aber auch Mittern finden sich, deren Biß den Menschen tödlich ist.

In einem solchen großen Walde streiften eines Tages drei Geschwister umher; sie sollten dürres Holz lesen zum Hausbedarf und Erdbeeren suchen zum Verkauf.

Friedlieb, der jüngste, hatte auch schon seine Tracht Reifig beisammen, und Hannchens Körblein war nahe daran gefüllt zu sein, als sie an eine sonnige Waldblöße kamen, wo Erdbeeren in Menge wuchsen. Hätte nun der große Christel seinen gehörigen Fleiß angewendet gehabt, so wäre hier das Ende ihrer Waldarbeit gewesen. Aber der! Die Haselsträucher untersuchen, ob reichliche Rußernte zu erwarten wäre, in die grünschimnernden Laubhallen hinaufzohlen, einen Baum ersteigen, um in die Vogelneftchen zu lugen, Eichhörnchen und andre Tierlein neckisch aufzusuchen: das war seine Sache gewesen.

Die beiden andern setzten sich unter den Schatten einer Buche an